

## KONZERT

## Die Herzen der Zuhörer gewonnen

Zum diesjährigen Adventskonzert am Montag hatten sich die Probsteisänger Wagenhausen etwas Besonderes ausgedacht, indem sie nicht nur das Moskauer-Quartet «S'cherzo» als Gäste einluden, sondern ihnen sogar die Eröffnung überliessen.

**PROPSTEIKIRCHE WAGENHAUSEN**  
*Probsteisänger und «S'cherzo»*

Bearbeitungen für andere Instrumente gibt es in der Musik schon so lange wie die Originale selbst. Eine interessante und vor allem auch überzeugende Variante boten nun die Moskauer, die ein Bajan und drei dreisaitige Zupfinstrumente mitbrachten, zu deutsch eine vierreihige Knopfharmnika, eine Balalaika Prima, eine Domra Alto und eine Balalaika Contrabass, letztere ein ziemlich unhandliches Möbel, äusserlich einem Stachelrochen nicht unähnlich, das sich seitlich mit einem ausziehbaren Stahlbein auf dem Boden abstützt und vom Spieler regelrecht umarmt werden muss. Ein Akkordeon und drei Gitarren, denkt man sich, was soll daraus schon werden? Nun, man kann, den Beweis traten die vier sofort an, damit problemlos klassische Werke für Symphonieorchester spielen und zwar so, dass man nicht nur das Original sofort erkennt, sondern auch seine Freude daran hat. Mit äusserster rhythmischer und dynamischer Präzision traten sie auf. Ein Crescendo über einem liegenden Ton auf einem Zupfinstrument? Kein Problem, wenn man ein Ostinato dynamisiert, eine hier zur Perfektion getriebene Technik. Mit der Ouvertüre zum «Barbier von Sevilla» und der legendäre Arie des Figaro begannen sie und hatten schon die Herzen ihrer Zuhörer gewonnen.

Mit «Zu nächtlicher Stunde preiset den Herrn» eröffneten die Probsteisänger dann den musikalischen Wettstreit. Orientiert an ostkirchlicher Musik setzten sie unter der Leitung von Cornelius Bader betont das ein, was das Wesen dieser Tradition ausmacht, nämlich den raumfüllenden Vollklang eines gutbesetzten Männerchors, der sich im Wechsel mit einem Vorsänger sehr textorientiert in Szene setzt. Die Liturgie ist die Patin solchen Wechselgesangs, worin der Chor homophon quasi die Worte des Vorbeters bestätigt und dann allerdings sich dem verführerischen Widerhall eines Kirchenraumes in langen ruhenden Melodietönen überlässt. «Tebe Pojem» hiess in Originalsprache das nächste Werk, mit seinen zahlreichen Modulationen eine beachtliche Herausforderung. Tschaikowskys Nussknackersuite war dann für die Moskauer ein weiteres Sujet, ihr Können zu zeigen, wie auch später im Tango «Oblivion», einem Stück genussreicher Traurigkeit zum Tanzen. Mit «Gedächtnis der Gottesmutter» und dem mehrstrophigen «Novara Distala», in einem spannungsreichen Moll gehalten, sowie mit «Chvalite», beschlossen von einem mächtigen Halleluja, und «Heil, Herrlichkeit und Macht» steigerten die Probsteisänger sich weiter über «Bolen Milezi» mit einem eindrucklichen Tenorsolo bis hin zum «Einsamen Glöcklein», mit dem sie ihren Auftritt beendeten.

*Manfred Zürcher*